

Berliner Schriftsteller unter Leitung der Parteiorganisation nicht in die Betriebe gegangen, um den Genossen dort bei der Vorbereitung des 7. Oktober und des 40. Jahrestags der Oktoberrevolution mit ihren Mitteln zu helfen? Wäre das nicht eine gute Gelegenheit gewesen, die für beide Seiten fruchtbare Verbindung zueinander enger und natürlicher zu gestalten?

Es hat sich herausgestellt, daß verschiedene Parteiorganisationen von Künstlerverbänden und künstlerischen Institutionen nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben standen. So ist zum Beispiel eine Ursache für den oben geschilderten Zustand in der Parteiorganisation des Berliner Schriftstellerverbandes, daß dort nicht energisch genug gegen auf tretende Schwankungen gekämpft wurde. Von der Partei abweichende Meinungen wurden nicht immer genügend widerlegt. Die Losung der chinesischen Genossen „Laßt alle Blumen blühen“ wurde von manchen Genossen nicht parteimäßig verstanden, aus dieser Losung hat man manche schädliche Theorie abgeleitet und manches bürgerliche Unkraut wuchern lassen. Kritik und Selbstkritik ist in der Berliner Parteiorganisation noch nicht genügend entwickelt. Kritische Bemerkungen werden oft als persönliche Beleidigung auf gefaßt, und man scheut sich, jemandem wehe zu tun.

Die Parteiorganisation des Berliner Schriftstellerverbandes hat nach den Hinweisen des 30. Plenums nur langsam begonnen, sich mit diesen Erscheinungen auseinanderzusetzen. Um die gewaltigen Aufgaben lösen zu können, die die Partei jetzt auf der Kulturkonferenz präzisieren und neu stellen wird, ist es notwendig, einige Grundfragen unserer neuen Lebens in den Diskussionen der Parteiorganisationen zu klären:

„Worin liegt die siegreiche Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems gegenüber dem kapitalistischen begründet?“ Die lange Zeit ungenügender Bemühungen, neue Werke zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu schaffen, machen den Schluß möglich, daß im Unverständnis des Sieges von 1917 und der heutigen Weltlage die Ursachen zu suchen seien. Das zeigt sich auch in der Tatsache, daß die Berliner Schriftsteller aus Anlaß des 40. Jahrestags eine Diskussion über das in der Sowjetunion sehr kritisierte Buch Dudinzews „Der Mensch lebt nicht von Brot allein“ veranstalten wollten, anstatt über die Erfolge der Sowjetliteratur in Verbindung mit dem sozialistischen Aufbau und der großartigen kulturellen und geistigen Umwälzung in der Sowjetunion, die die Oktoberrevolution einleitete, zu sprechen.

„Welche Erfolge haben wir beim Aufbau des Sozialismus in der DDR erungen und welche Rolle spielt die DDR in der schöpferischen Arbeit unserer Künstler?“ Auch diese Frage steht hier zur Diskussion, weil es Schriftsteller und Künstler gibt, die in ihren künstlerischen Äußerungen mehr unsere Schwierigkeiten als unsere Erfolge hervorheben.

„Warum kann sich die sozialistische Kultur nur unter Führung der Partei und des sozialistischen Staates entwickeln?“ Gerade die Verwirrung, die die Losung „Laßt alle Blumen blühen“ bei einigen angerichtet hat, zeugt doch davon, daß die führende Rolle der Partei und des Arbeiter-und-Bauern-Staates beim Aufbau des Sozialismus und damit auch bei der Entwicklung der Kunst nicht von allen verstanden wird.

„Warum beruht die Stärke unserer Partei auf der Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen?“ Daß diese Frage nicht klar ist, beweisen die schon erwähnten Tatsachen, daß Meinungen, die der Parteilinie widersprechen, in der Berliner Parteiorganisation des Schriftstellerverbandes nicht genügend auf